

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

11. bis 15. März 2024 - "Von Happy Ends"

Von Silke Oestermann, Pastorin aus Oyten

Das Happy End, ein versöhnliches Ende, es soll gut ausgehen. Davon erzählt Pastorin Silke Oestermann bei den Zwischentönen. Sie stellt ein Bibi-und-Tina-Lied vor, eine Geschichte von Bär und Tiger sowie einen Skiläufer, der als Letzter ins Ziel kommt und dennoch eine Champagnerdusche erhält.



Silke Oestermann

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 11.03.2024 - Happy End

Ich mag die Musik aus den Bibi- und Tina-Kinofilmen. Seit unserer Konfirmandenfreizeit gefällt mir das Lied "Happy End" am besten. Peter Plate hat den Song mit viel Tiefgang geschrieben. Als die Jugendmitarbeitenden dazu eine Andacht gestalten, singen viele Konfis lauthals mit.

*Gibt's ein Happy End nur im Kino
Im Fernseh und all diesen Büchern
Gibt's ein Happy End nur bei allen andern
Nicht bei mir
Nein, das glaub ich nicht
Nein, das stimmt so nicht*

Vielen Konfis laufen Tränen über die Wangen. Manche sehen glücklich aus, andere umarmen sich. Auch mich packt der Song. Er beamt mich von null auf 100 in meine Jugend zurück. Damals habe ich mich im Leben und mit mir nicht mehr zurechtgefunden. Genau darum geht es in dem Liedtext. Als ich noch klein war, war alles so einfach. Nichts war unmöglich. Ich wusste alles wird gut. Bin fast erwachsen. Noch nicht ganz, aber auch kein Kind mehr. Irgendwas dazwischen, das macht es so schwer. Meine Konfirmanden und ich, wir erkennen uns diesen Worten wieder. Jemand versteht genau wie es in uns aussieht. Aber auch die trotzig Zuversicht des Liedes überträgt sich auf uns. Ein Happy End gibt's nur im Kino? Nein, das glaub ich nicht.

Dienstag, 12.03.2024 - Ende gut, alles gut?

Meine Freundin Marion und ich treffen uns in einem Café. Wir reden über dies und das. Auch über Probleme. Und dann sagt Marion: "Am Ende wird alles gut - und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende." Der Spruch gefällt ihr. Die Worte helfen ihr, positiv zu denken. Wenn etwas nicht gut ist, dann muss da ja noch etwas kommen, erklärt sie. Ich bin skeptisch. "Kannst Du so überhaupt zufrieden sein?", frage ich. "Wenn Du immer wartest, dass noch etwas Besseres kommt? Dann kannst Du das Gute Hier und Jetzt doch gar nicht sehen." "Es ist ja auch nicht gut", sagt Marion. "Aber so kann ich nach vorne blicken." Wir sind uns nicht einig. Zuhause fällt mir ein, auch wir Christen hoffen auf ein gutes Ende. Die Bibel spricht von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Dort gibt es kein Leid mehr und keinen Tod. Gott macht das ultimative Happy End. Danach kommt wirklich nichts mehr. Mir ist diese Perspektive wichtig. Sie schenkt mir auch in schweren Zeiten Hoffnung. Das Leben wird ein wenig leichter. Etwas von Gottes Happy End blitzt schon jetzt auf. Mitten in meinen Sorgen und Ängsten. So geht Happy nicht erst am Ende.

Mittwoch, 13.03.2024 - Champagner für den Letzten

"Champagner für den Letzten." Diese Überschrift macht mich neugierig. Schnell lese ich den Artikel durch. Der deutsche Skirennfahrer Thomas Dreßen wird nach der Zieleinfahrt in Kitzbühel mit Champagner geduscht und gefeiert, steht da. Dabei ist er in diesem Jahr beim Hahnenkammrennen, der sogenannten Streif, als Letzter im Ziel angekommen. Trotzdem wird er wie ein Sieger gefeiert. Weil Thomas Dreßen an diesem Tag seine Karriere als Skirennfahrer beendet und er zu den wenigen gehört, die das schwerste Abfahrtsrennen der Welt je gewonnen haben. Ein Sieg auf dem Streif ist für einen Skifahrer wie für einen Astronauten die Mondlandung, lese ich.

Jetzt verstehe ich die Champagnerdusche. Ein Happy End für den Letzten. Wie schön wäre es, wenn die Letzten überall so gefeiert würden. Ich gehörte im Sport immer zu den Letzten. Bei den Bundesjugendspielen bekam ich noch nicht einmal eine Siegerurkunde. Das war demütigend. Es hat mich zu einer Verliererin gemacht, hat mir die Lust am Sport gründlich ausgetrieben. Eine kleine Feier auch für die Letzten, ein kleines: Schön, dass Du mitgemacht hast, Toll, dass Du alles gegeben hast. Das hätte viel ändern können. Klar, ich wäre keine Siegerin gewesen, aber bestimmt glücklich. "Die Letzten werden die Ersten sein," sagt Jesus. Vielleicht hat er das so gemeint.

Donnerstag, 14.03.2024 - Schluss. Aus. Ende?

Früher, als Ben klein war, ist sein Vater der Allergrößte für ihn gewesen. Am schönsten war es, in seine offenen Arme zu laufen und dann ganz fest gedrückt zu werden. Ben wusste, mein Vater hat mich lieb. Später, nach der Scheidung sahen sie sich nur noch selten. Alle zwei Wochen war eigentlich Papa-Wochenende. Aber die paar Male, wo das geklappt hat, konnte Ben an einer Hand abzählen. Ben ist längst erwachsen. Er hat gelernt, ohne seinen Vater zu leben. Trotzdem ist da diese Sehnsucht. Und so schickt Ben auch ihm eine Einladung zu seiner Hochzeit. Ein paar Tage später kommt ein Brief. Viel steht nicht drin. Nur, dass er nicht kommen will. War ja klar, denkt Ben. Das war's jetzt. Schluss. Aus. Ende. Doch die Geschichte nagt an ihm. Lässt ihm keine Ruhe. Er verabredet sich mit seinem Vater. Im Park gehen sie spazieren, reden miteinander. Das erste Mal seit vielen Jahren. Ben erzählt stockend von seiner Sehnsucht und seiner Enttäuschung. Und sein Vater spricht von seinem schlechten Gewissen und der Angst, Ben verloren zu haben. Einfach ist das nicht. Manches harte Wort fällt. Aber so ehrlich miteinander zu reden, das tut ihnen gut. Als sie auf einer Bank sitzen, wuschelt der Vater durch Bens Haare. So wie früher. Ein Happy End ist das noch lange nicht. Aber ein Anfang.

Freitag, 15.03.2024 - Komm wir finden einen Schatz

Der kleine Bär und der kleine Tiger von Janosch haben es mir angetan. So schön erzählte und liebevoll illustrierte Bilderbücher. Zu Beginn einer Geschichte geht der kleine Bär Angeln. Doch den ganzen Tag fängt er nicht einen Fisch. "Weißt du, was das größte Glück der Erde wäre?", fragt der Tiger. Und der Bär antwortet: "Reichtum. Dann hättest du mir heute zwei Forellen kaufen können!" Schnell machen sie sich auf die Suche nach einer großen Kiste voller Gold. Sie graben ein tiefes Loch in die Erde. Sie reisen in die Ferne. Sie suchen im Meer, aber nirgends finden sie ihren Schatz. Sie machen sich auf den Heimweg. Unglücklich und erschöpft schlafen sie unter einem Baum ein. Am Morgen sehen sie, dass der Baum goldene Äpfel trägt. Da haben sie ihren Schatz gefunden. Doch das Gold wiegt schwer. Tiger und Bär streiten sich darüber und verlieren ihren Schatz an einen Beamten des Königs und an einen Räuber. Jetzt haben Tiger und Bär wieder nichts. Aber ohne Gold gibt es auch keinen Streit. "Oh, Tiger, ist das Leben schön", sagt der Bär. Die Sonne scheint, die Bienen summen. Und der letzte Satz des Buches heißt: "Oh, was war das für ein Glück".